

**Zum Vorkommen des Elbebibers, *Castor fiber albicus*
MATSCHIE 1907, im linksmuldischen Bereich des Törtener
Muldetales (Landkreis Bitterfeld/Stadt Dessau)**

WOLFHART HAENSCHKE

Mit 6 Abbildungen

ALFRED HINSCHKE (1900 - 1980) zum 100.Geburtstag gewidmet

Einleitung

Im Rahmen des seit 1970 aufgebauten Biberbetreuernetzes habe ich bis 1994 im Betreuungsgebiet HD 2 Dessau-Törten (Stadt Dessau) und, auf Bitte des damaligen Bitterfelder Kreisnaturschutzbeauftragten OTTO ZÜLICHE, bis 1993 auch im Betreuungsgebiet HB 11 Möst (Landkreis Bitterfeld) die jährlichen Biberzählungen durchgeführt. Neben der Ermittlung des Bestandes gelangen auch interessante Beobachtungen über das Verhalten der Biber insbesondere bei sinkenden Wasserständen. Hierüber soll neben den Zählergebnissen im Folgenden berichtet werden. Des weiteren geht es um Mitteilungen über frühere Bibervorkommen im Gebiet und über Bemühungen um den Biberschutz.

Allen, die meine Arbeit mit Informationen und Hinweisen unterstützt haben, gilt mein Dank. Besonders zu danken habe ich meiner Frau, JUTTA HAENSCHKE, die mich auf vielen Exkursionen begleitete und dem Leiter des Forstreviers Törten, Herrn HELMUT BEHRENDT.

Das Beobachtungsgebiet

Das Törtener Muldetal erstreckt sich zwischen den Mündungen des Niesauer Grabens (Finkenbach) im Süden und des Törtener Graben im Norden und wird von einem geschlossenen Waldgebiet eingenommen (REICHHOFF & HAENSCHKE 1986). Im linksmuldischen Bereich befinden sich eine Reihe größerer Altwässer, von S nach N: Niesauer Stillinge, (Möster) Altes Wasser, Altwasser am Peissers Werder, Altwasser am Kuper, Raumers Stillinge. Weiterhin wird das Gebiet von einigen Flutrinnen durchzogen, z.B. Möster Streng, westlich des Peissers Werder, und Tiefe Renne/Törtener Streng, zwischen Kuper und Raumers Stillinge. Im mittleren Bereich des Gebietes kann sich das Hochwasser der Mulde ungehindert bis an die Reste der weichselglazialen Niederterrasse, der ein flacher Dünenzug aufgesetzt ist (Törtener Dünenzug) ausbreiten. Der Törtener Dünenzug trennt die heutige Abflussbahn der Mulde von einem alten Muldelauf, der zur Saale hin entwässert und heute von



Abb. 1 Abgedrängte, wandernde Jungbiber im Frühjahr müssen oft ohne schützenden Bau auskommen; Ochsenfleck/Dessau-Mildensee. 10.05.1991

Abb. 2 Zerstörter Biberdamm in der Taube oberhalb Waldbad. 18.07.1989



der Taube durchflossen wird. Die Taube hat ihren Ursprung in den Taubequellen, hier tritt Grundwasser der westlich durchfließenden pleistozänen Hochfläche der Mosigkauer Heide aus (LAU 1997).

Frühere Bibervorkommen im Törtener Muldetal

Über die Vernichtung einer Biberansiedlung im Altwasser bei Möst berichtet v. WINCKEL (1858, zitiert nach HOFFMANN 1977).

FRIEDRICH (1894) konstatiert von 1890 auf 1893 einen Rückgang des Biberbestandes an der mittleren Elbe um ca. 25 % seiner Gesamtzahl, stellt aber an der Mulde „erfreulicherweise“ eine Ausbreitung fest. Er berichtet über neue Ansiedlungen flussaufwärts bis zur Dorflage Schierau. Die beigelegte Karte zeigt für 1893 einen Biberbau am Prallhang der Mulde zwischen den Forstorten Laukenhau und Rabenkolk. Ab 1908 entstand nach FRIEDRICH an der Bachmündung bei Sollnitz (heute Umfluter Sollnitzbach) eine neue Ansiedlung (SPERLING 1969/1970). Im Frühjahr 1913 hielt sich an der Mulde bei Törten ein Einzelbiber auf und schnitt Espen, *Populus tremula* (FLOERICKE 1927).

Laut WIESEL (1930) stellte BEHR im Jahre 1913 an der Strom-Mulde 21 Biber fest, 1926 waren es nach Feststellungen von WIESEL nur noch neun. Die Ursache für den Bestandsrückgang an den strömenden Gewässern sieht er neben der Wilderei vor allem in der Beunruhigung und Vergrämung der Biber durch Angler und Paddler.

Die Karte der Biberbaue an der mittleren Elbe von 1929 (HINZE 1950) zeigt an der Mulde oberhalb Dessaus im Bereich Sollnitz/Möst einen Bau rechtsmuldisch und weitere sechs Baue linksmuldisch, die sich jedoch nicht näher zuordnen lassen. Eine spätere Karte der Verbreitung der Biberbaue im mittleren Elbegebiet (HINZE 1937) verzeichnet keine Biberbaue an der Mulde oberhalb Dessaus.

Nach HINZE (1960) erreichte der gesamte Bestand des Elbebibers 1948 mit 104 Tieren (nach HOFFMANN 1967 waren es 107) einen kriegs- und nachkriegsbedingten Tiefstand. HOFFMANN (1967) wertete Biberzählungen der Bisamjäger in den Jahren 1947 und 1948 aus. Danach lebten im hier betrachteten Teil des Törtener Muldetales 1947 zwei und 1948 fünf Einzelbiber. Insgesamt wurden 1947 18 Baue, davon zwei bewohnt und 1948 20 Baue, davon sechs bewohnt, registriert. Neben der Mulde benennt HOFFMANN (1967) folgende Gewässer als Lebensräume von Einzelbibern bzw. Standorte von Biberbauen: „Niesau Altwasser“, „Möst Altwasser“, „Törten Altwasser“. Diese Ortsangaben lassen sich leider nicht eindeutig zuordnen, obgleich anzunehmen ist, dass es sich um die Altwässer Niesauer Stillinge, Möster Altes Wasser und Raumers Stillinge handelt.

Im Nachlaß ABENDROTH (Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau) sind die Ergebnisse der Biberzählungen von 1952, 1958 und 1961 enthalten. Im Januar 1952 wurden im Beobachtungsgebiet drei Einzelbiber und zwei verlassene Baue ermittelt. Die Ergebnisse von 1958 und 1961 lassen sich nicht eindeutig zuordnen, zeigen aber eine Tendenz zur Bestandserholung, auch wurden in beiden Jahren Jungbiber nachgewiesen.

-Wallwachen des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes beobachteten während des Sommerhochwassers von 1954 (Höchststand am 12. Juli 1954) Biber am Törtener Wall (ABENDROTH 1954).

Herzog LEOPOLD IV. FRIEDRICH und der Biberschutz

Der anhaltische Herzog LEOPOLD IV. FRIEDRICH (1794 - 1871, reg. 1817 - 1871) hat sich zweifellos um Natur und Landschaft im Dessauer Raum verdient gemacht (REICHHOFF & HAENSCHKE 1985, REICHHOFF & VALTEICH 1997). Die Behauptung von KIRK (1994), dass ihm auch der Elbebiber das Überleben verdankt, muß jedoch bezweifelt werden. Beweise für die von ihm unterstellte Begeisterung des Herzogs für den Biber kann KIRK nicht anführen. Er nennt erneut die anhaltischen Polizeigesetze und Anordnungen des Herzogs, die bereits andere Autoren als frühe Beispiele für den Schutz von Tierarten in Anhalt gewürdigt haben (HILBIG 1983, HAENSCHKE & REICHHOFF 1988). So gut diese Gesetze und Anordnungen auch gedacht waren, den weiteren Rückgang der Biberbestände konnten sie jedoch, auch durch die Aufhebung aller bestehenden Schutzverordnungen für den Biber im benachbarten Preußen 1765 durch FRIEDRICH I., nicht aufhalten. Es gilt weiterhin die Aussage von HINZE (1954): „Bei der rapiden Abnahme der Bestände wurden auch erstmalig in Anhalt Maßnahmen zum Schutze der Biber eingeleitet; infolge mangelhafter und inkonsequenter Durchführung gelang es aber nicht, rechtzeitig Einhalt zu gebieten. Erst Ende des vorigen Jahrhunderts wurde dann ein wirksamer Biberschutz organisiert, dem wir die Erhaltung wenigstens einzelner Vorkommen zu danken haben, die bis auf unsere Tage vor menschlicher Unvernunft und Habgier gerettet werden konnten. Es war das Verdienst von Prof. Dr. HERMANN FRIEDRICH in Dessau, dessen Andenken bei seinen vielen Schülern, zu denen auch der Verfasser sich rechnen darf, in Dankbarkeit weiterlebt, durch eine wissenschaftliche Veröffentlichung im Jahre 1894 die Aufmerksamkeit auf den Biber und die Notwendigkeit seines Schutzes gelenkt zu haben“. FRIEDRICH (1854) selbst fordert eine gesetzliche und einheitliche Schonzeit für den Biber auf deutschem Boden, da sich alle bisherigen Schonungsgebote als unzulänglich erwiesen haben.

Ein wesentlicher Schritt zum Schutz des Biberlebensraumes an der unteren Mulde, auch im Törtener Muldetal, war die Ausweisung des Naturschutzgebietes (NSG) „Untere Mulde“ durch Anordnung vom 30.03.1961 (LAU 1997). Um die Unterschutzstellung dieses Gebietes hat sich vor allem ALFRED HINSCHKE, unterstützt von prominenten Wissenschaftlern und Naturschützern, verdient gemacht (HAENSCHKE & REICHHOFF 1988, REICHHOFF & HAENSCHKE 2000). Dank der Bemühungen Bitterfelder Naturschützer sind heute mit den Taubequellen und der Steinhorste weitere wichtige Biberlebensräume als NSG festgesetzt (LAU 1997). Einen entscheidenden Aufschwung erfuhr der Biberschutz dank des Aufbaus eines Biberbetreuernetzes seit 1970 durch die damalige Biologische Station Steckby (HEIDECHE 1985, 1991).



↑
Abb. 3
Anfang des Biberkanals in der
Raumers Stillinge. 20.09.2000

←
Abb. 4
Biberkanal; Raumers Stillinge.
03.12.1983



Abb. 5 Biberkanal; Altwasser am Kuper. 13.11.1982

Abb. 6 Biberteich im Möster Streng, entlang des Ufers ist der ausgehobene Schlamm abgelagert. 13.11.1982



Entwicklung des Biberbestandes nach 1970

Die Entwicklung des Biberbestandes im linksmuldischen Bereich des Törtener Muldetales ist für die Jahre 1977 - 1993 in der folgenden Tabelle zusammengefaßt:

Jahr	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983	1984	1985
Ansiedlungen	1	2	4	5	4	7	4	6	9
Einzelbiber	2	4	1	3	7	4	4	3	2

Jahr	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993
Ansiedlungen	8	8	7	7	9	8	11	12
Einzelbiber	5	11	8	11	11	8	4	7

Am 12.03.1960 sah ich im Beobachtungsgebiet am Möster Alten Wasser erstmals einen Biberschnitt. In den folgenden Jahren fand ich Spuren des Biberlebens nur an der Mulde selbst, es gab aber kaum Hinweise auf eine erfolgreiche Reproduktion. Erst 1972 wurden die Raumers Stillinge wieder besiedelt (HAENSCHKE 1981), ab 1980 entstanden dann auch in den anderen Altwässern und größeren Flutrinnen Ansiedlungen. Im Frühjahr 1983 entstand die erste Ansiedlung im Finkenbach bei Priorau (BEBBER, mdl. Mitt.), auch die Taube wurde ab Mitte der 1980er Jahre besiedelt (ZUPPKE & HAENSCHKE 1999). Heute sind im Törtener Muldetal alle geeigneten Örtlichkeiten vom Biber bewohnt. Für das Jahr 1993 kann der Bestand auf 20 Altbiber und 12 Jungtiere geschätzt werden. Die größte Anzahl von Bibern in einer Ansiedlung beobachtete ich am Möster Alten Wasser. In den frühen Morgenstunden des 08.09.1982 schwammen insgesamt neun Biber Richtung Bau, davon zwei Altbiber, zwei vermutlich zweijährige, zwei vermutlich vorjährige und drei diesjährige Jungbiber. Ein Hindernis in Form eines im Wasser liegenden Baumes wurde von den Bibern unterschiedlich überwunden, durch Ausweichen, durch Untertauchen oder durch Überklettern.

Die Vorliebe der Biber für Espen, *Populus tremula*, zeigte sich auch bei der Nahrungswahl im Beobachtungsgebiet, z.B. an den Raumers Stillingen oder am Törtener Graben (Waldmantel am Nordrand des Brückhau). Besonders auffällig waren die Schnittaktivitäten in Pappelpflanzungen (*Populus spec.*) z.B. am Rabenkolk und an den Raumers Stillingen, und in bis zu 20 Jahre alten Eichenkulturen (*Quercus robur*), z.B. am Möster Streng und wiederum an den Raumers Stillingen. Hier zeigt sich, dass sog. Biber Schäden in der Forst vor allem bei Kahlschlagwirtschaft und Aufforstung mit Monokulturen auftreten.

Verhalten der Biber bei niedrigen Wasserständen

Während die Biber in Fließgewässern auf sinkende Wasserstände mit der Anlage von Staudämmen reagieren, was oft zu Konflikten mit den Landnutzern führt, müssen sie sich in stehenden Gewässern während Trockenzeiten anders behelfen. FRIEDRICH (1902) beschrieb erstmals Kanalbauten beim Elbebiber. Nach FRIEDRICH drückt der Biber durch seine Körperlast den weichen, schlammigen Boden auf sei-

nen Wechseln immer mehr ein, so dass daraus ein Kanal entsteht. HINZE (1954) konnte jedoch nachweisen, dass die Biber in Verlandungsgebieten ihre Kanäle durch Abnagen des Schilfes und Ausheben des Schlammes auch aktiv anlegen. Breite und Tiefe der Kanäle lassen oft kein Schwimmen mehr zu, erleichtern aber trotzdem die Bewegungsmöglichkeiten und den Holztransport der Biber.

Im Schilfgebiet, das an den Raumers Stillingen das freie Wasser von den Hauptplätzen der Biber am Gleithang trennt, haben diese in der beschriebenen Weise ein System von Kanälen angelegt. Am Anfang sind die Kanäle noch breit und tief, hier liegen auch am Rande der freien Wasserfläche die bevorzugten Fraßplätze.

Im Herbst 1982 fielen bei extremer Trockenheit die Altwässer und Flutrinnen großflächig trocken. Quer durch das Altwasser am Kuper zog sich von den Biberbauen an der Flutrinne am Prallhang zu den gegenüberliegenden Hau- und Fraßplätzen am Gleithang ein breiter Biberkanal. Eine besondere Bauleistung vollbrachten die Biber im Möster Streng. Mit sinkendem Wasserstand vertieften sie das Restgewässer offenbar kontinuierlich. So entstand ein Biberteich von 6 m Länge und 4 m Breite. Ringsum war am Ufer der ausgehobene Schlamm zu sehen. Am 13.11.1982 beobachtete ich hier gemeinsam mit meiner Frau einen Altbiber, der um 12.30 Uhr eine über dem Wasserspiegel befindliche Röhre verließ, dann eine Runde im Teich schwamm, um schließlich unterzutauchen und offenbar durch eine unter Wasser mündende Röhre wieder in den Bau einzufahren. Der Teich war also so tief ausgehoben, dass die Biber darin nicht nur schwimmen, sondern auch tauchen konnten. Die seit 1981 bestehende Ansiedlung am Möster Streng wurde dann aber 1983 aufgegeben. Erst 1985 kam es wieder zu einer Ansiedlung, am 25.08.1986 beobachtete ich einen adulten und drei diesjährige Jungbiber. 1988 wurde am Gleithang eine große Biberburg errichtet. Seit 1990 war nur ein Einzelbiber anwesend, mit dem Totfund eines Altbibers am 16.11.1991 endete vorläufig die Geschichte der Biber am Möster Streng.

Literatur

- ABENDROTH, F. (1954): Die Biber um Dessau während der Hochwasserkatastrophe. - Dessauer Kulturspiegel 1, H. 10: 24 - 26.
- FLOORICKE, K. (1927): Aussterbende Tiere. - Stuttgart.
- FRIEDRICH, H. (1894): Die Biber an der mittleren Elbe. Nebst einem Anhang über *Platyphylus castoris* RITSEMA. - Dessau.
- (1902): Über Kanalbauten der Biber. - Bericht über das Schuljahr Ostern 1901 bis Ostern 1902. Herzogliches Friedrichs-Gymnasium in Dessau.
- (1908): Der Biber. - Lebensbilder aus der Tierwelt Europas, 2. Bd., herausgegeben von MEERWARTH, H. & SOFFEL, K. 2., umgearb. Ausgabe: 39 - 66. - Leipzig.
- HAENSCHKE, W. (1981): Biberschongebiet „Raumers Stillinge“. - Naturschutzarbeit Bez. Halle u. Magdeburg 18, H.2: 25 - 28.
- & REICHHOFF, L. (1988): Zur Geschichte des Naturschutzes in Dessau. - Dessauer Kalender 32: 72 - 81.

- HAENSCHKE, W. (1996): Die Ergebnisse der Zählungen des Elbebibers, *Castor fiber albicus* MATSCHIE 1907, in den Jahren 1989 - 1994 in Dessau. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 9: 113 - 118.
- HEIDECHE, D. (1985): Ergebnisse und Probleme beim Schutz des Elbebibers. - Naturschutzarbeit in Berlin und Brandenburg **21**, H.1: 6 - 12.
- (1991): Zum Status des Elbebibers sowie etho-ökologische Aspekte. - Seevögel **12**, Sonderheft 1: 33 - 38.
- HILBIG, W. (1983): Die Entwicklung der Naturschutzarbeit im Bezirk Halle. Teil I. Die Naturschutzarbeit vor 1945. - Naturschutzarbeit Bez. Halle u. Magdeburg **20**, H. 1: 19 - 30.
- HINZE, G. (1937): Biber in Deutschland. - Berlin - Lichterfelde.
- (1950): Der Biber. - Berlin.
- (1954 a): Im Zentrum der Biberforschung. - Dessauer Kulturspiegel **1**, H. 2: 9 - 11.
- (1954 b): Kanalbauten des Bibers. - Natur und Heimat **3**: 247 - 249.
- (1960): Unser Biber. - NBB 111. Wittenberg Lutherstadt.
- HOFFMANN, M. (1967): Ein Beitrag zur Verbreitungsgeschichte des Bibers, *Castor fiber albicus* MATSCHIE 1907 im Grobeinzugsgebiet der Elbe. - Hercynia N.F. **4**: 279 - 324.
- (1977): Ergänzungen zur Verbreitungsgeschichte des Bibers *Castor fiber* im Grobeinzugsgebiet der Elbe. - Hercynia N.F. **14**: 437 - 446.
- KIRK, G. (1994): LEOPOLD FRIEDRICH, Herzog zu Anhalt-Dessau, 1. Oktober 1794 - 1. Oktober 1994: der Elbebiber, *Castor fiber albicus*, dankt ihm das Überleben. - Säugetierkdl. Mitt. **35**: 1 - 4.
- LAU Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. - Jena.
- REICHHOFF, L. & HAENSCHKE, W. (1985): Zur Geschichte und zum Bestand der Solitäreichen auf den Wiesen der Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. - Dessauer Kalender **29**: 28 - 33 u. 40 - 49.
- & - (1986): Landschaftspflegeplan des Kreises Bitterfeld. - Bitterfeld.
- REICHHOFF, L. & VALTEICH, P. (1997): Geschichte und Rekonstruktion des Kühnauer Parks. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, Sonderheft: 99 - 113.
- REICHHOFF, L. & HAENSCHKE, W. (2000): ALFRED HINSCHKE (1900 - 1980) als Naturschützer. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 12: 11 - 21.
- SPERLING, D. (1969/1970): Aus der Geschichte des Bibers am Unterlauf der Mulde. - Jeßnitzer Kalender: 88 - 95.
- WIESEL, L. (1930): Über die Verbreitung des Bibers an der mittleren Elbe. - Ber. Naturw. Ver. Dessau, H. 2: 58 - 60.
- ZUPPKE, U. & HAENSCHKE, W. (1999): Die Säugetiere, Kriechtiere und Lurche der Taubeniederung. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 11: 50 - 55.

Fotos: WOLFHART HAENSCHKE

Anschrft des Verfassers: Wolfhart Haenschke, Holunderweg 5, D-06849 Dessau